

**Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden**

Hausadresse
Zellescher Weg 18, 01069 Dresden

Schatzkammer
Montag bis Freitag 10.00–18.00 Uhr
Samstag 14.00–18.00 Uhr

Führungen
bitte anmelden unter tour@slub-dresden.de

Aktuelle Informationen
www.slub-dresden.de

DEUTSCH

ENGLISH

ESPAÑOL



> INFORMATION

CODEX DRESDENSIS

Die Maya-Handschrift der SLUB Dresden

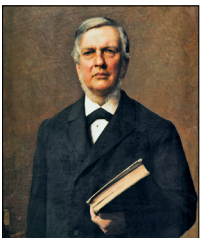
ZUR GESCHICHTE DER ÜBERLIEFERUNG

Im Jahre 1739 erwarb der Bibliothekar Johann Christian Götze in Wien zahlreiche Handschriften für die Kurfürstliche Bibliothek zu Dresden, darunter ein „mexikanisches Buch mit hieroglyphischen Figuren“.

Alexander von Humboldt bat darum, aus diesem merkwürdigen Schatz einige Seiten abzuzeichnen, die er dann in seinen „Monumens des peuples indigènes de l'Amérique“ 1813 in Paris veröffentlichte. Erst 40 Jahre später, im Jahr 1853, identifizierte Charles Étienne Brasseur de Bourbourg den Dresdner Codex in der „Revue archéologique“ als Maya-Handschrift.

Weitere zehn Jahre später, 1863, fand Brasseur de Bourbourg in Madrid die Aufzeichnungen des Bischofs von Yucatán, Diego de Landa (1524-1579). Als Inquisitor von Yucatán und Guatemala hatte er die Christianisierung der Mayas betrieben. In seiner „Relación de las cosas de Yucatán“ beschrieb er auch das Autodafé vom 12. Juli 1561: „Wir fanden bei ihnen eine große Zahl von Büchern mit diesen Buchstaben, und weil sie nichts enthielten, was von Aberglauben und den Täuschungen des Teufels frei wäre, verbrannten wir sie alle, was die Indios zutiefst bedauerten und beklagten.“

Wie dennoch drei dieser Handschriften dem Autodafé entgingen und nach Europa gelangten, ist nicht mit Sicherheit geklärt. Sie werden heute in der Bibliothèque Nationale Paris, im Museo de América Madrid und in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) aufbewahrt. Nur die Dresdner Handschrift wird öffentlich gezeigt.



Ernst W. Förstemann,
Bildnis von Julius Scholtz

In seinen 1566 niedergeschriebenen Aufzeichnungen hatte Diego de Landa versucht, die Schrift der Maya zu rekonstruieren (Landa-Alphabet). Damit stehen seine Notizen am Anfang der Entzifferung der komplizierten Silbenhieroglyphik. Den Kalenderteil konnte der Dresdner Bibliothekar Ernst Wilhelm Förstemann zwischen 1880 und 1900 entschlüsseln.

BESCHREIBUNG DES CODEX

Der „Codex Dresdensis“ besteht aus 39 doppelseitig beschriebenen Blättern mit einer Gesamtlänge von 3,56 m. Ursprünglich war die Handschrift als Leporello gefaltet. Seit 1835 wird sie in zwei Teilen zwischen Glasplatten aufbewahrt und präsentiert. Beschreibstoff ist Amate, ein aus Bastfasern des Feigenbaums durch Weichen und Schlagen hergestelltes, dem Papier ähnliches Material, dessen Oberfläche mit Kreide grundiert wurde.



Der mit Hieroglyphen, Zahlenzeichen und Bildern beschriebene Codex enthält Ritual- und Weissagungskalender, Berechnungen über Venusphasen, Mond- und Sonnenfinsternisse, Anleitungen für Zeremonien zum Jahreswechsel und Beschreibungen der Aufenthaltsorte des Regengottes.

Nach Analyse der astronomischen Angaben wurde die Entstehung der Dresdner Handschrift etwa auf das Jahr 1250 datiert. Somit könnte der Codex aus dem Norden von Yucatán stammen, wo zwischen 1200 und 1450 die letzten größeren Gemeinwesen der Mayas existierten.

DIE SCHATZKAMMER

Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die Bibliothek im Japanischen Palais in Dresden schwer beschädigt. Durch Feuchtigkeit hat auch der Codex gelitten. Die Farbe der etwa 800 Jahre alten Handschrift ist mit dem 170 Jahre alten Glas verklebt, so dass jede Erschütterung und Bewegung des Codex vermieden werden muss.

Der Codex wurde 1880, 1962 und 1975 faksimiliert und wird in hoher Qualität in den digitalen Sammlungen der SLUB präsentiert.

In der Schatzkammer der SLUB werden 50 Kostbarkeiten aus 4000 Jahren präsentiert. Im Zentrum der Schatzkammer ist der Codex Dresdensis zu sehen.



Literaturhinweise

- **Codex Digital:** <http://slubdd.de/maya>
- **Codex Dresdensis:** Vollständige Faksimile-Ausgabe des Codex im Originalformat. Mit Kommentaren von Helmut Deckert und Ferdinand Anders. Graz 1975.
- **Michael Coe:** Das Geheimnis der Maya-Schrift. Reinbeck 1995.
- **Diego de Landa:** Bericht aus Yucatán. Leipzig 1990.